



Geträumt von der Karriere, gestorben im Krieg

VON CHRISTOPHER MELTZER · AKTUALISIERT AM 13.03.2022 · 08:06



Unter den Opfern der russischen Aggression sind auch Sportler. Wie viele, das ist unklar. Hier erzählen Mitspieler, Lehrerinnen und Angehörige über Hoffnungen und Träume von vier von ihnen.

Dmytro Martynenko, 25 Jahre, Fußball

Wenn Pavlo sich an Dmytro Martynenko erinnert, denkt er an einen Mitspieler, der am Spieltag immer vor ihm am Treffpunkt war. Einer, der Verantwortung übernommen hat. Einer, der kein Spiel verpasst hat. Und nun keines mehr erleben wird.

Dmytro Martynenko musste schon mal lernen, dass es Krieg geben kann in Europa. Als die prussischen Milizen 2014 in seiner Heimatregion Luhansk im Osten der Ukraine in den Kampf zogen, floh er mit seiner Familie. Sie kamen in der Nähe von Kiev unter, wo er später Pavlo traf. Im Viber-Chat mit der F.A.S. schreibt dieser, dass sie vergangenes Jahr in einer Futsal-Mannschaft gespielt haben. „Ein starker Spieler“, schreibt Pavlo. Oft gedribbelt, oft geschossen. Sie meldeten sich meist für Amateurturniere an. Wer dort mitmachte, wusste, wer Dmytro Martynenko ist.

Ein Mannschaftsspieler. Und ein Einzelkämpfer. Das schreibt Valentyn Ovdienko, der Pressesprecher des Fußballverbandes Kiev-Swjatoschyn, der F.A.S. Dort führte Dmytro Martynenko in der Liga – dem Gegenstück zur Regionalliga in Deutschland – FK Hostomel als Kapitän an. Er wurde als bester Spieler und bester Torschütze ausgezeichnet. „Er war“, so Ovdienko, „ein Typ, der einfach spielen wollte.“

Als die russische Bombe auf seinem Haus explodierte, war er wohl mit seiner Mutter darin. Mit 25 Jahren ist Dmytro Martynenko im Krieg getötet worden.

Bohdan Popova, 19 Jahre, Basketball

Wenn Yana Kiritschenko sich an Bohdan Popova erinnert, denkt sie an einen Schüler, der in ihrem Englisch-Unterricht immer über Basketball sprechen wollte. Er hat ihr dann erzählt, dass er wie Tyrone Lue rennen, wie Jerry West werfen, wie Bill Walton für die University of California spielen möchte. Und wenn er wirklich gut gelaunt war, hat er versucht, das mit Waltons Stimme zu erzählen, der heute Kommentator fürs Fernsehen ist. Und Bohdan Popovas Vorbild war.



Es ist etwa ein Jahr her, als Kiritschenko angefangen hat, in Privatstunden mit Bohdan Popova Englisch zu üben. So schreibt sie es im Chat mit der F.A.S. auf Twitter, wo sie als Erste einen Eintrag über seinen Tod verfasst hat. Sie, die Onlineunterricht anbietet, ist damals von seinem Vater kontaktiert worden – und hat sich danach Stunde für Stunde vor den Bildschirm ihres Computers gesetzt und darin einen „sehr schlauen Jungen mit einer strahlenden Zukunft“ gesehen.

In diesen Stunden hat sie erfahren, dass der Junge in Schtschasnja, einer kleinen Stadt im Osten der Ukraine, wohnt, dass er vormittags in die Schule geht und nachmittags in einer Eisdiele arbeitet, dass er als Basketballer sehr viele Rebounds sammelt, obwohl er dafür mit 1,90 Metern eigentlich nicht groß genug ist. Einmal, so hat er sie berichtet, waren es 19 Stück pro Spiel. Sie weiß nicht, ob er das in einem Turnier oder sogar in einer Saison geschafft hat. Sie weiß nur, dass er sehr stolz war.

An eine Stunde mit Bohdan Popova erinnert sich Kiritschenko aber am liebsten. Sie hat ihm damals beigebracht, was Schwester auf Englisch heißt: sister. Als er das verstanden hat, hat er von seiner „sister“ erzählt. Nyura, fünf Jahre alt, winzig, „tiny“, so hat er sie auf Englisch beschrieben. Manchmal haben sie miteinander Basketball gespielt. Sie hat sein Trikot angezogen. Er hat sie mit dem Ball zum Korb hochgehoben. Und wenn sie wollte, hat er eine Leiter geholt, damit sie den Ball durch den Ring dunken kann.

MEHR ZUM THEMA

Der Horror an der vordersten Front
ALEXANDER DAVYDOV · 125

„Putins Diktatur ist die größte Bedrohung der Menschheit“
STEFAN LÖFFLER · 262

Der Albtraum, der Alltag ist
ALEXANDER DAVYDOV · 9

Jetzt, im März 2022, konnte Bohdan Popova „fast flüssig“ Englisch sprechen. Er war vorbereitet für „March Madness“, so nennen sie in den Vereinigten Staaten das große Finalturnier im College-Basketball. Er war aufgeregt. In Wegen der Spiele der University of California. Wegen der Kommentare von Bill Walton. Als Yana Kiritschenko sich vor ein paar Tagen für die letzte vereinbarte Sprachstunde vor den Bildschirm ihres Computers setzt, sieht sie darin aber nicht den Jungen, sondern seinen Vater. Er sagt ihr, dass sein Sohn nicht mehr da ist. Im Twitter-Chat schreibt sie dazu nicht mehr. Mit 19 Jahren ist Bohdan Popova im Krieg getötet worden.

Artem Prymenko, 15 Jahre, Sambo

Wenn Zhenia Samolitschenko sich an Artem Prymenko erinnert, denkt sie an das Wandregal mit seinen Medaillen und Pokalen. Sie hat ein Foto davon gemacht, als sie vor drei Jahren mit der Familie ihres Cousins, Artems Vater, Silvester gefeiert hat. Man sieht 31 Medaillen und 13 Pokale. Er hat sie im Sambo gewonnen, einem sowjetischen Kampfsport. Das Haus mit dem Wandregal in der ukrainischen Stadt Sumy gibt es nun aber nicht mehr – und die sechs Menschen, die dort wohnten, auch nicht.



Auf Facebook schickt Samolitschenko der F.A.S. das Foto – und die Erinnerungen an Artem Prymenko, die ihr Anna Prymenko gerade gesendet hat. Sie ist seine Tante und war anders als Samolitschenko, die seit 15 Jahren in Budapest wohnt, sehr oft in Sumy. Dort hat sie einen Jungen mit einem „Sinn für Humor“ erlebt. Einen, der sich einen Spaß daraus machte, einen Spruch zu sagen, der vielleicht ernst gemeint war, vielleicht aber auch nicht. Einen, für den der Spaß aber aufhörte, wenn es um seine beiden kleinen Brüder ging. Dem einen, Kyryll, hat er die Windeln gewechselt. Dem anderen, Egor, hat er vom Fußball vorgeschwärmt. Und damit insofern wohl auch von einem Traum, der sich für ihn nie erfüllt hat.

Eigentlich, so schreibt es seine Tante, wollte Artem Prymenko schon immer Fußball spielen. Als seine Eltern ihn mit fünf Jahren anmelden wollten, sagten die Trainer, dass er nicht alt und nicht groß genug sei. Sie schickten ihn stattdessen zum Sambo – und sahen, wie sich das Wandregal mit Medaillen und Pokale füllte. Später spielte er dann doch noch Fußball. So gut, dass die Trainer sagten, dass er mit Sambo aufhören sollte. In seinem Sambo-Klub löste das einen Skandal aus. Und Artem? Er brach sich beim Fußball das Bein. Danach hörte er auf. Als Fußballer, nicht als Sambo-Kämpfer. Vor einem Jahr hat er in seiner Gewichtsklasse (bis 88 Kilogramm) die nationale Meisterschaft gewonnen.

In den Tagen, in denen er nicht durch die Ukraine tourte, war er ab und zu in Ungarn. Als der russische Präsident seinen Krieg gegen die Ukraine begann, hat Zhenia Samolitschenko ihrem Cousin und dessen Familie dort eine Unterkunft angeboten. Doch Artems Vater zögerte. Sein Haus, seine Stadt, sein Land. Er unterstützte die Truppen in Sumy – und sagte Samolitschenko am Telefon, dass er seine Familie im Notfall mit einem Gewehr beschützt.

Ein paar Tage später wollte er doch, dass seine Familie flieht. Er wartete auf den humanitären Korridor. Am 8. März sollte der freigegeben werden. Am 7. März, vermutlich gegen 23 Uhr, explodierte eine Bombe auf dem Haus, in dem Vater, Mutter, Kinder und Großmutter wohnten. Mit 15 Jahren ist Artem Prymenko im Krieg getötet worden.

Vitali Sapylo, 21 Jahre, Fußball

Wenn Roman Sapylo sich an seinen Sohn Vitali erinnert, denkt er an einen Jungen, der sogar an der Front des Krieges nicht den Lebensmut verloren hat. Am Telefon soll er seinen Eltern gesagt haben, dass sie sich keine Sorgen machen müssten, dass sie schon einen Angriff abgewehrt hätten.



Auf eine Nachricht der F.A.S. antwortete Roman Sapylo nicht. Das, was er denkt, hat er aber einem „Bild“-Reporter erzählt. „Er war ein so fröhlicher, lebensfroher Junge“, sagt er. Einer, der „unbedingt kämpfen“ wollte – und dafür auch den Sport zurückgelassen hat.

Wenn man etwas über den Fußballer Vitali Sapylo wissen will – immerhin hat die Spielergewerkschaft FIFPro seinen Tod vermeldet –, finden auch Fachleute in der Ukraine nicht viel. In Lemberg, wo er aufgewachsen ist, ging er zur Jugendsportschule SDYUSH-4, die nun der FB Karpaty übernommen hat. Er soll später ein Angebot von Schachtar Donezk erhalten haben. Dann kam der Krieg. Er meldete sich als Panzerkommandant. Sein erster Panzer, so sagt es sein Vater, soll kaputtgegangen sein. Sein zweiter auch. Der dritte wurde bei einem russischen Luftangriff getroffen. Mit 21 Jahren ist Vitali Sapylo im Krieg getötet worden.

Über die Recherche zu diesem Text

Wir haben die Geschichten, die uns erzählt wurden, so gut es geht überprüft – und müssen uns in manchen Details doch auf die Aussagen der Angehörigen verlassen. Ein Dank an Martin Dietze, der den **Twitter-Account „Karpaty Liv Nachrichten“** betreibt und uns mit seinen Kontakten in den ukrainischen Fußball geholfen hat.

Quelle: F.A.S. Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben.

Star icons and social media links (Facebook, Twitter, Email) and a red button: ZUR STARTSEITE

LESERMEINUNGEN

Stefan Margraf
13.03.2022 · 17:37
Wenn das "empfindliche" Russland warnt, dann denke ich, werden natürlich Finnland und Schweden nicht in die Nato aufnehmen. Scherz. Selbstverständlich werden wir es machen. Wenn Russland sich zu unsicher fühlt, kann es uns ja angreifen. Herr Luecke, ihre Äußerungen als auch die ihrer Kollegen sind völlig sinnlos, da selbst die Linke und die SPD inzwischen aufgewacht sind. Versuchen sie es doch in 50 Jahren mal wieder.
0 4 2

Klaus Brand
13.03.2022 · 17:34
Ach so, Herr Luecke. Was nicht in Ihr Weltbild passt, ist dann ein schlechtes Beispiel. Die anarchistischen und sicherheitsgefährdenden Bürgerkriegsstrukturen hat Putin in der Ukraine erst selbst angestiftet (Krim, Donbass). Und für den aktuellen Überfall lügt er sich den Grund (Nazi-Regierung) einfach zurecht.
0 7 3

K. Peter Luecke
13.03.2022 · 16:52
@K Brand: "Syrien"? Sie meinen die dort Krieg führenden Amerikaner? Und die "bürgerkriegserischen" Tschechen und Georgier sind ein schlechtes Beispiel. Auch die USA greifen vor ihrer Haustüre - und bis nach Südamerika - in anarchistische und sicherheitsgefährdende Bürgerkriegsstrukturen ein. Alle Großmächte vertreten seit jeher - nicht erst seit der Monroe-Doktrin - ihre Interessensphäre - notfalls mit militärischen Mitteln.
0 1 0

ALLE LESERMEINUNGEN

JETZT MIT F+ LESEN



„Ein gewaltiger Sieg“

Viktor Orbán hat wieder eine Zweidrittelmehrheit – und behält die EU. Sein unterlegener Herausforderer ist schockiert und bezeichnet das Ergebnis als undemokratisch.
STEPHAN LÖWENSTEIN, BUDAPEST · 23 · 14

5 DIE DROHNENMACHT VOM BOSPORUS
Wie die Türkei zum wichtigen Hersteller von Waffentechnik wurde
Die Bundeswehr soll mehr Geld bekommen – um auch technologisch aufzuholen. Denn andere Länder sind teils deutlich weiter: Wie die Türkei aus der Nato heraus zu einem führenden Hersteller moderner Waffentechnik wurde.
ANDREAS MIHM · 21

3 MILITÄRHILFE FÜR DIE UKRAINE
Putin muss diesen Krieg verlieren
Wenn die NATO eine militärische Konfrontation mit Russland vermeiden will, müssen wir die Ukraine so ausrücken, dass sie sich die russische Armee vom Leib halten kann. Ein Gastbeitrag
RALF FÜCKS · 22 · 94

3 LEICHEN AUF BUTSCHAS STRASSEN
Unzählige Zeugnisse des Grauens
Als ukrainische Truppen in die von den Angreifern aufgegebenen Vororte von Kiev einrückten, bietet sich ihnen ein Bild des Grauens. Menschenrechtler sprechen von systematischen Kriegsverbrechen.
KONRAD SCHULLER, KIEV, REINHARD VESER · 66

NEWSLETTER

IMMER AUF DEM LAUFENDEN Sie haben Post! Die wichtigsten Nachrichten direkt in Ihre Mailbox. Sie können bis zu 5 Newsletter gleichzeitig auswählen.

Newsletter wählen
ihre E-Mail-Adresse
→ ABONNIEREN

SERVICES

Grid of service icons: Abo-Service, Best Ager, Selection Shop, Firmen, Finanz-Services, Tarifrechner, Newsletter, Immobilien-Markt, Testberichte, Stellenmarkt, Spiele, Gutscheine, Veranstaltungen, Sport-Ergebnisse, TV-Programm, Wetter.

Frankfurter Allgemeine

Information	Verlag	FAZ.NET	Service	Ort gesucht
Kontakt F.A.Z. vertraulich Hilfe Archiv Datenschutz Cookie-Manager Webfrei lesen Nutzungsbedingungen Impressum	Abo-Angebote Mediatoren/Werbung Traueranzeigen Presse Über die F.A.Z. Jobs bei der F.A.Z. Für-Gründer.de F.A.Z. Selection F.A.Z.-Institut F.A.Z.-Fachverlag	Redaktion Vertrauen Netwerken Blogs Lesermeinungen Podcasts Newsletter e-paper Apps Leserbriefe	RSS Chronik Börsenlexikon Tarifrechner Immobilienmarkt Gutscheine Testberichte FAZIT Communication Webpush Firmen	Coronavirus Ukraine Olaf Scholz Corona-Impfung Joe Biden Volker Looman Ölpreis Wladimir Putin USA Verschwörungstheorien